

Heute mit Tiermedizin: **V** Erste Hilfe nach Unfällen und Beißereien

Rechts: Manchmal ist eine Operation nötig, um das Tierleben zu retten.

Unten: Gut verflastert – ein Hund beim Erste-Hilfe-Kurs mit seinem Besitzer. Fotos: dpa (2), fkn



Wenn jede Minute zählt

Chihuahua Hugo ist ein süßer Kerl, der keine Furcht kennt – nicht einmal vor Tieren, die viel größer sind als er. Vor kurzem kam er nach einer Beißerei in die Tierklinik Ismaning. Ein anderer Hund hatte Hugo am Brustkorb gepackt und geschüttelt. Von außen sahen die Verletzungen bis auf zwei kleinere Löcher in der Haut, die von dem Biss rührten, nicht schlimm aus. Allerdings war beim Atmen ein pfeifendes Geräusch zu hören.

Bei der Untersuchung durch Oberärztin Dr. Sarah Kany zeigte sich, dass nicht nur die äußere Haut, sondern auch der Brustkorb perforiert und infolge dessen die Lunge kollabiert war. Kurz darauf, während der Operation, setzten Atmung und Herzschlag aus – Hugo war klinisch tot! Bei geöffnetem Brustkorb führte Dr. Sarah Kany eine Herzdruckmassage durch, injizierte



Hugo hat die Beißerei gut überstanden

außerdem Adrenalin direkt ins das Organ. „Hugos Glück war es, dass er sofort mit seinen Besitzern in die Ambulanz gekommen war“, sagt sie. „Ob ein Hund nach einem Unfall, einer Beißerei oder bei einer Vergiftung überlebt, hängt in hohem Maß davon ab, wie schnell die Besitzer reagieren“, ergänzt Dr. Klaus Zahn, Gründer der Tierklinik. „Blutet das Tier stark oder wirkt es mitgenommen, sollte es der Mensch unverzüglich zum Tierarzt bringen.“

Mit dem Anruf in der nächsten Praxis ist es nicht getan. Falls der Hund unter Schock steht oder unter starken Schmerzen leidet, müssen die Besitzer Erste Hilfe leisten, bis tierärztliche Hilfe verfügbar ist. „Das Tier muss vor allen Dingen beruhigt werden“, sagt Dr. Klaus Zahn. „Panische Menschen sind das Letzte, was ein verletzter Hund gebrauchen kann. Das gilt auch für Kinder – sie sollten im Zweifelsfall besser weggeschickt werden.“ Knurrt der Hund, wenn sich ihm ein Mensch nähert, sollte der Halter besser Abstand halten und zunächst freundlich auf ihn einreden. Äußerste Vorsicht ist angebracht, wenn der Besitzer seinen verletzten Liebling berührt. Oft schnappt der Vierbeiner in Panik um sich – dies kann zu Bissverletzungen führen.

Stark blutende Wunden müssen mit einem Druckverband versorgt werden. Dazu kommt zunächst ein steriles Vlies auf die Wunde, darüber eine aufgerollte Mullbinde, die mit einer weiteren Mullbinde fixiert wird – und zwar mit so hohem Druck, dass die Wunde nicht mehr blutet. Im äußersten Notfall sollten verletzte Pfoten, Beine oder die Rute abgebunden werden. Dies aber immer nur für wenige Minuten, weil der betroffene Körperteil sonst abstirbt, sich außerdem später Embolien bilden können. „Nach spätestens 15 bis 20 Minuten muss der Stauverband gelöst werden“, sagt Dr. Klaus Zahn.

Tiere, die unter schwerem Schock stehen, liegen häufig in Seitenlage. Damit sie nicht an Schleim oder Erbrochenem ersticken, sollte ihr Kopf überstreckt werden. Dazu wendet der Besitzer den Hund auf seine rechte Seite, bringt den Kopf in eine Linie mit der Wirbelsäule und zieht Vorder- und Hinterläufe auseinander. Der Hinterleib sollte etwas höher liegen als die Brust und der Kopf, damit Flüssigkeiten aus dem Maul fließen können. Dafür kann es sinnvoll sein, eine Decke, Jacke oder eine Zeitung unterzulegen. Bei bewusstlosen Hunden sollten die Besitzer vorsichtig das Maul öffnen und die Zunge herausziehen. Achtung: Auch jetzt

besteht die Gefahr von Bissverletzungen. Besitzer sollten zunächst vorsichtig prüfen, ob sich das Maul leicht öffnen lässt oder der Kiefer noch unter Spannung steht. Bei niedrigen Temperaturen braucht der Hund eine Decke, am besten den Thermoschutz aus dem Erste-Hilfe-Koffer. „Für den Transport sollte der schwer verletzte Hund im günstigsten Fall auf einer starren Unterlage liegen“, sagt Dr. Klaus Zahn.

Werden die Verletzungen des Tieres zügig versorgt, ist es in vielen Fällen erstaunlich schnell wieder fit. So auch Chihuahua Hugo: Obwohl sein Leben für einige Minuten am seidenen Faden hing und er im OP an die Beatmungsmaschine angeschlossen wurde, konnte er nach einer Woche wieder nach Hause gehen. Von der dramatischen Beißerei ist ihm heute nichts mehr anzumerken – selbst vor großen Hunden hat er nach wie vor keine Angst.



Tierarzt Dr. Klaus Zahn



Achtung Sonne!

Am Strand und auf langen Autofahrten droht Hundem ein Hitzschlag oder Sonnenstich. Anders als Menschen können Hunde ihre Körpertemperatur nur über Hecheln ausgleichen. Hundebesitzer sollten deswegen Sorge tragen, dass ihr Vierbeiner immer die Möglichkeit hat, aus der prallen Sonne in den Schatten auszuweichen. Wirkt der Hund bemerkt, ist sein Puls schneller als sonst, die Atmung flacher, muss er abgekühlt werden. „Er sollte sofort Wasser zu trinken bekommen, das nicht zu kalt ist“, sagt Dr. Klaus Zahn. „Danach ist es sinnvoll, ihn auf ein feuchtes Handtuch zu legen. Der Hund darf keinesfalls unter eine kalte Dusche! Besser ist es, erst seine Pfoten, dann die Läufe mit einem Waschlappen anzufeuchten. Auch den Nacken und den Kopf können die Besitzer immer wieder vorsichtig mit lauwarmem Wasser benetzen.“ Der Hund sollte außerdem nicht alleine gelassen werden, damit er sofort zum Tierarzt gebracht werden kann, falls sich sein Zustand verschlechtert.

Michael Aufhauser geht es besser

Viele Leser rufen bei der Akte-Tier-Redaktion an und erkundigen sich nach dem Gesundheitszustand von Michael Aufhauser (63). „Wir lernen gerade das, was uns am Schwersten fällt: Geduld“, sagt der Geschäftsführer von Gut Aiderbichl, Dieter Ehrengruber. Jeden Tag besucht er Michael Aufhauser im Krankenhaus in Salzburg, wo er sich von einer sehr schweren Herzoperation Ende Mai langsam erholt. Ein Aneurysma am Herzen war gerissen, es ging um Leben und Tod. Erst nach fünf Wochen Anfang Juli war Aufhauser aus dem künstlichen Koma aufgewacht, mittlerweile konnte er die Intensivstation verlassen. Er kann wieder sprechen, ist allerdings schnell erschöpft. Der Betrieb auf Gut Aiderbichl läuft normal weiter. Michael Aufhauser hat vorgesorgt und Dieter Ehrengruber schon länger als Nachfolger aufgebaut. Die tz-Redaktion wünscht ihrem Kolumnisten rasche und vollständige Genesung!



Foto: Weißruf

Tierschutz-Magazin

HITZESTRESS

Tausende Nutztiere sterben



Die Tierschutzorganisation Vier Pfoten schätzt, dass bei der großen Hitze jeden Tag Tausende von Nutztieren in den Ställen verenden. Immer mehr Landwirte nutzen Wasserduschen, um das Stallklima angenehmer zu machen: So dürfen sich Kühe in einem Laufstall in Niedersachsen eine erfrischende Dusche abholen (oben). Manche Hühnermastbetriebe können den gesamten Stall mit einem feinen Wassernebel auf erträgliche Temperaturen herunterkühlen. Besonders empfindlich reagieren Schweine auf Hitze. Transporte sollten derzeit möglichst nur nachts stattfinden.

Foto: dpa

ZOOTIERE

Ist es den Eisbären zu heiß?

Viele Zoobesucher fragen sich, ob es nicht gerade den Eisbären bei dieser Sommerhitze viel zu heiß ist. Doch die Tiere passen sich erstaunlich gut an. Der Biologe Tobias Rahde vom Tierpark in Berlin erklärt: „Eisbären können ihre Haare aufstellen und niederlegen. Wenn es besonders warm ist, legen sie ihre Haare aktiv an. Das ist dann wie ein weißes T-Shirt.“ Eisbären sind es gewöhnt, mit großen Temperaturunterschieden klarzukommen – in ihrer Heimat wird es minus 40 bis plus 25 Grad warm.

WÄRMESTAU

Fledermäuse verunglücken



Mit der neuen Hitzewelle beginnt eine erneute Leidenszeit für die Fledermäuse, die in Städten unter Dächern nisten. Dort steigen die Temperaturen derzeit auf unerträgliche 40 bis 60 Grad. Wenn die Tiere der Hitze entfliehen wollen, ist der Nachwuchs oft noch zu schwach zum Fliegen und fällt aus der Höhle. Wer ein verunglücktes Jungtier findet, sollte es an einen schattigen, katzensicheren Platz bringen und ihm mit der Pipette etwas Wasser anbieten. Meist wird es gierig getrunken, so ein Sprecher vom Landesbund für Vogelschutz. Am Abend wird die Fledermaus meist genügend Kraft geschöpft haben, um wieder zu ihrer Kolonie zurückfliegen zu können.

Foto: dpa